

Buster Keaton

Der Jüngling aus der andern Welt

Buster: 1) ein ungewöhnlich widerstandsfähiges Kind oder (oft mit grossem Anfangsbuchstaben) ein zäher Bursche; 2) etwas, das zerreisst oder auseinanderbricht wie ein Pflug oder (als Abkürzung für Broncobuster, das heisst Zureiter) jemand, der Pferde zureitet; 3) in Australien ein unvermittelt heftiger Wind, der oftmals aus dem Süden kommt; 4) etwas von ungewöhnlich zerstörerischer Wucht wie ein plötzlicher Sturz oder (als Blockbuster) eine Bombe.

*Webster's Seventh New Collegiate Dictionary,
Springfield, Massachusetts, 1969.*

Wenn er ankommt, ist ihm alles fremd. Buster, der Jüngling aus der andern Welt, entsteigt der U-Bahn-Endstation und befindet sich im hohen Norden, den Nordpol 4 km südwärts, wie ein Wegweiser anzeigt. Aus dem garstigen Winter tritt er in die Tür einer Blockhütte, findet seine Frau in den Armen eines Fremden. Tränen rollen ihm über die Backen, und er zieht sofort den Revolver. Doch welche Täuschung! Weder ist es sein Haus, das er betrat, noch ist es seine Frau, die er erschoss. Alles ein vertrackter Traum,

Fritz Hirzel

der ganze "Frozen North": Buster erwacht im Kino, er hat schwer geträumt.

Mit den Träumen geht er durch. Im "Sherlock, Jr." träumt er wieder, intensiver noch, klettert aus der Vorführkabine in den Kinosaal hinunter und steigt in die Leinwand hinauf wie jener chinesische Maler, der in seinem Bild zuletzt verschwindet. Die bewegten Bilder oben werfen ihn zurück, einmal, zweimal, dann nehmen sie den Träumer auf und mit sich fort. Buster, der eingenicke Filmvorführer, bringt es zum Meisterdetektiven, der die Rätselwelt entschlüsselt. Doch am Anfang hat er nur ein Lehrbuch in der Hand.

Er ist kein Spring-ins-Feld, kein Mann der leichten Hand, kein rascher Reüssierer. Mit Buster zieht die Schwerkraft ein, schon in "Butcher Boy" hat er nicht die Behendigkeit von Fatty. Wenn er in den Leim tritt, bleibt er kleben. Als er auf dem Schachbrett zwei Züge macht, erregen sich die Spieler. Wenn er fliegend stürzt, dann durch einen Mann hindurch, der im Laden mit einer Kundin redet und auf den Hintern fällt. Er ist der Unbeholfene, dem niemand hilft. Das Detektivische, das herausbekommen, wie es geht: das sind für Buster Überlebensfragen.

Der Meister als Anfänger, in "Sherlock, Jr." zu sehen. Er blättert um und liest: Verfolgung aufnehmen. Im Gleichschritt geht er mit dem Übeltäter wie ein Schatten. Ein Schritt daneben, der Verfolger wird verfolgt. Er lernt aus der Erfahrung, die er macht. Das nächste Mal verblüfft er die Verfolger durch einen Zaubertrick, verkleidet sich mit einem Fenstersprung in eine Frau und springt kopfvoran durch eine Mauer, vor der eine Händlerin mit Krämerladenkoffer steht. Von sprachloser Eleganz, wie er den Bedrohungen entgeht: Er wird fast unverletzlich, vollbringt Unmögliches, als sei es nur ein Trainingslauf.

Die Arglosigkeit des Neulings

Der Neuling durchschaut die Dinge nicht und lässt sich täuschen. Arglos erliegt er dem, wofür die Dinge ausgegeben werden. Zu Beginn von "Balloonatic" glaubt man sich in einem Irrenhaus. In jeder Tür, die Buster öffnet, steckt ein Gespenst, ein Ungeheuer. Dann fällt er durch den Boden und wird auf die Strasse geworfen. Erst da klärt sich die Sache auf: ein Spukhaus, eine Jahrmarktsbude, 10 Cents to get into trouble. Buster sieht an der Kasse, wie ein dickes Mädchen ebenfalls hineingeht. Noch ganz erschlagen wartet er, was nun passiert. Die kleine Dicke kommt im Flug herunter, wirft ihn erneut zu Boden und läuft gleich wieder hin zur Kasse, das Ganze nochmals zu erleben.

So ahnungslos kann nur ein Fremder sein, einer, der das Spiel nicht kennt, das "Our Hospitality" bedeutet. In einem Haus zu Gast, in dem ihm alle nach dem Leben trachten, ist Buster bei Tisch der letzte, der es merkt. Er lernt das Schielen beim Beten. Einer Erbschaft wegen in den Sünden gefahren, löst er eine alte Familienfehde wieder aus. Doch der Dandy aus

STRASSE DER KOMIKER

New York wird unterschätzt. So wie er selbst sich täuschen lässt, täuscht er die andern. Als alte Jungfer gewandet macht er sich davon und erwischt die Rächer mit einer Attrappe seiner selbst, der abschussfreien Pappfigur, die sie in ihm gesehen haben. Die Regeln seiner Gegner akzeptiert er nur zum Schein. Bis auf die Zähne bewaffnet heiratet er versteckt die Tochter der feindseligen Familie.

Buster kennt die Angst nicht, nur die Furcht. Erst wenn er sieht, was ihn ereilt, ergreift ihn kalter Schauer. In einer Felsenmulde findet er ein idyllisches Plätzchen zum Fischen, direkt unter einem Staudamm, der gerade gesprengt werden soll. Das Wasser stürzt herunter. Buster nimmt den Regenschirm und spannt ihn auf. Der Optimist wird weggespült wie eine Fliege. In die Katastrophe tappt er blind hinein, er hat keine Vorstellung davon. Wenn sie da ist freilich, kämpft er sehenden Auges, rudert, springt und fängt sein Mädchen aus dem Abgrund eines Wasserfalls. Die Rettung im Flug, der Griff als Erlösung: wie im Trapezakt im letzten Augenblick. In Situationen der Not steigert seine Gutmütigkeit sich zum Erfindungsreichtum ohnegleichen.

Er versucht es einfach, ohne Zaudern, fraglos wie ein Pionier, der alles selber macht. In "Go West" ist er ein Städter, der hinauszieht in den Westen. Alles will gelernt sein: der Gang eines Cowboys, das Reiten, ein Vorgang, bei dem Buster einen grossgewachsenen Esel bevorzugt. Die Kuh zieht er am Schwanz, als er sie melken soll. Das ist zwar logisch, aber nicht nach der Natur. Ziehbrunnen funktionieren so. Die Kuh hält ihm dennoch die Treue, und Buster lernt sie besser kennen. Am Ende treibt er die Rinderherde ganz allein mitten durch die Grossstadt in die Gehege des Schlachthofs. Der Farmer ist stolz auf ihn und will ihm einen Wunsch erfüllen. I want her, sagt Buster und zeigt hinter sich, wo die Farmerstochter verlegen lächelnd steht. Doch er geht an ihr vorbei, holt aus der Ecke seine Kuh.

Die Unnachgiebigkeit des Entschlossenen

Mit einer Reise fängt es an. Je länger sie dauert, desto ungewisser wird, ob er sein Ziel erreicht. Wie leicht man den Weg verliert, zeigt "Our Hospitality" in der schönsten Eisenbahnfahrt der Filmgeschichte. Ein Züglein von Postkutschenwagen zuckelt über Stock und Stein, von Vater Keaton gesteuert, der im Dampfross Spiegeleier futtert, von den Schienen abkommt und auf der Strasse weiterdampft. Linienführung 1830: Ein Esel stellt sich in den Weg. Der Lokomotivführer versucht ihn erst am Kopf zu nehmen, gibt es gleich auf und zerrt stattdessen die Schienen zur Seite, sodass die Bahnlinie um den Esel einen Bogen macht. Ein Bauer wirft mit Steinen nach dem sagenhaften Zug. Keaton senior verteidigt sich mit Holzscheitern. Der Bauer sammelt sie zufrieden ein

Buster ist kein Abenteurer. Er sucht die Gefahren nicht, er wird hineingeworfen. Der Familienausflug in "The Boat" entgleitet ihm zur Kata-

Fritz Hirzel

strophe. Der Bastler hat ein Boot gebaut. Als er es mit dem Auto aus der Garage zieht, ist die Tür zu klein, das ganze Haus wird eingerissen. Die Sektflasche, von der Ehefrau an den Bug geworfen, zerschlägt nicht, nur das Schiff bekommt ein Leck. Endlich läuft das Boot vom Stapel, geradewegs auf Meeresgrund. Ein Anker schwimmt, ein Rettungsring versinkt sogleich. Als Rettungsboot dient eine Badewanne, alle packt er dort hinein, die Frau, die beiden Buben, schliesslich auch sich selbst. Als alle vier gerettet sind, zieht der Kleine den Stöpsel heraus.

Richtig unterwegs ist niemand, ohne dass er sich verändert. Buster hat sich gar nichts vorgenommen. Ein Zuhause will er, keine Heldentaten. Es sind die andern, die ihm soviel abverlangen. There were two loves in his life, heisst es in "The General": die Lokomotive, die dem Film den Titel gab, und das Mädchen, um dessen Hand er angehalten hat. Beide kommen ihm abhanden. In einer kühnen Extrafahrt durch die Frontlinie des amerikanischen Bürgerkriegs holt er die Entführten heim. Sein Ziel ist immer nah und dennoch muss er in die Weite. Das kleine Glück braucht einen grossen Atem.

Er ist kein Mann, von dem die Mädchen träumen. Die er haben will, bekommt er erst, wenn er ihr zeigt, was er allein zustandebringt. In "The Navigator" sieht man anfangs eine Villa, auf der Strasse davor ein geparktes Auto. Buster steigt ein, das Auto fährt eine Kurve und hält auf der andern Strassenseite. Buster steigt aus, betritt die Villa vis-à-vis, um seinen Heiratsantrag zu machen. Er: Will you marry me? Sie: Certainly not! Er kommt zurück, der Chauffeur hält die Wagentüre auf. Buster weist ab: Ein grosser Spaziergang wird mir gut tun. Dann geht er zu Fuss über die Strasse.

Wenn man ihm Zeit lässt, schafft er es bestimmt. In "Seven Chances" aber hat er eine Frist. An seinem 27. Geburtstag muss er abends 19 Uhr verheiratet sein, wenn er die Millionenerbschaft will. Das Mädchen nebenan, die grosse Liebe, düpiert er mit der Ehrlichkeit. Also Brautschau in Firma, Club und Restaurant. Sieben Mädchen kennt er, sieben Chancen hat er. Riesengelächter und eine Blamage nach der andern. Eine Anzeige wird aufgegeben. Auf einmal hat er tausend Bräute, wird verfolgt und rennt ums Leben, quer über einen Rugbyplatz, das Heer der Bräute hinter sich. Die zum Kick off bereiten Spieler liegen nach dem Durchzug der Damen allesamt geschlagen und bewusstlos am Boden. Buster entkommt.